

burg als Residenz seit dem 16. Jh. ins Hintertreffen geriet – nicht zuletzt auch deshalb, weil sein Stift, das im späten MA die Voraussetzungen für die Residenz geboten hatte, angesichts zunehmend differenzierter „Behördenorganisation“ nicht mehr ein hinreichendes materielles und soziales Substrat darstellte.

E.-D. H.

Martina KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes der Abtei Prüm im Metropolitaneverband Mainz, Archiv für mittelrheinische KG 45 (1993) S. 11–59, behandelt die Diözesen Mainz, Worms und Speyer. Der Ursprung des Besitzes liegt zum großen Teil in der Schenkung Altrips durch Pippin an das Eifelkloster (762); seine Auflösung wird bis in das 15. Jh. verfolgt.

E.-D.H.

Willi ALTER, Der *missus dominicus* Liutfrid und seine Familie im nördlichen Oberrheingebiet, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 91 (1993) S. 69–126: Ausgangspunkt der Untersuchung ist die umfangreiche Schenkung von Gütern im Speyergau (Fuldaer UB 403) eines Acbuto/Agoboto, von dem sonst nichts bekannt ist. Weitere Schenkungen aus dem in der Urkunde genannten Geinsheim führen zur Hypothese, Acbuto sei eine Verschreibung für Dragebodo, ein Name, der bei dem Brüderpaar Liutfrid – Dragebodo nachzuweisen ist. Von da aus rekonstruiert A. die Familie Liutfrids, der 773 (?) als *missus dominicus* erscheint, über drei Generationen. Als Zentren ihres Besitzes erscheinen Speyergau und Wetterau; verwandtschaftliche Beziehungen zu den Etichonen werden vermutet, können aber nicht präzisiert werden.

E.-D.H.

---

Gerd MENTGEN, Das kaiserliche Hofgericht Rottweil und seine Bedeutung für die Juden im Mittelalter am Beispiel des Elsaß, ZRG Germ. 112 (1995) S. 396–407, weist auf die häufige Inanspruchnahme des Rottweiler Hofgerichts durch elsässische Juden hin, die zwar ihre Schuldner auch vor heimischen Gerichten hätten verklagen können, sich aber gern nach Rottweil wandten, wo sie sich günstigere Urteile erhoffen konnten.

G. Sch.

Herrad SPILLING, Sanctarum reliquiarum pignera gloriosa. Quellen zur Geschichte des Reliquienschatzes der Benediktinerabtei Zwiefalten, Bad Buchau 1992, Federsee-Verlag, 109 S., 8 farbige Taf., ISBN 3-925171-25-8. – Zweimal wurde der Reliquienschatz der Doppelklosters Zwiefalten im Laufe des MA systematisch verzeichnet: in der Mitte des 12. Jh. durch die miteinander rivalisierenden Chronisten Ortlieb und Berthold und am Ende des 15. Jh. durch einen namentlich nicht genannten Custos, dessen Verzeichnis auch ediert und reich kommentiert wird (Stuttgart, Württembergische Landesbibl., Cod. theol. et phil. 8° 70). Ein umfänglicher, alle Quellen berücksichtigender und minutiös auslegender Einleitungsteil rückt den reichen, heute nur noch in wenigen Teilen vorhandenen Reliquienbestand in seinen historischen Kontext.

H. S.

Rolf KIESSLING (Hg.), Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (Colloquia Augustana 2) Berlin 1995, Akademie Verlag, 336 S., ISBN 3-05-002616-2, DEM 68. – Der Bd. dokumentiert eine vom Institut für Euro-